

† Wien, 31. 3. 1885. F., ein Schüler Lanners, leitete 1838–56 die Hofballmusik. Er schrieb rund 150 Kompositionen, darunter auch 2 Opern und Kirchenmusik.

W.: Opern: Der Liebe Opfer, 1844; Das Schwert des Königs, 1845; Kirchenmusik; Tänze; Publ.: Über die Verfassung eines Harmonie-Lehrbuches; etc.

L.: Bäuerles Allg. Theaterztg., 1840, n. 133, S. 562; Riemann; K. Adametz, 100 Jahre Wiener Männergesang-Verein, 1943, S. 501.

Fahringer Josef, Entomologe. * Baden b. Wien, 21. 12. 1876; † Wien, 18. 12. 1950. Bruder des Malers Karl F., mit dem er viele Auslandsreisen unternahm. Stud. an der Univ. Wien Naturwiss.; 1904 Dr. phil. Anschließend Mittelschulprof., später Dir. in Brünn und Wien, 1936 Hofrat i. R. Als bester Braconiden-Kenner der Welt schuf er mit seinen „Opuscula braconologica“ das Standardwerk für deren Bestimmung. Daneben lieferte er Beiträge zur Systematik anderer parasitischer Hymenopteren (Ichneumonoidea) und zur angewandten Entomologie (Nonnenparasiten).

W.: Opuscula braconologica, 4 Tle., 1925–37; etc. L.: Z. d. Wr. Entomolog. Ges. 62, Jg. 36, 1951, S. 75–77 (mit Verzeichnis d. wichtigsten Werke); Anzeiger für Schädlingskde. 24, 1951, S. 109–110; Z. f. angewandte Entomologie 32, 1951, S. 609–610.

Fahrgruber Johannes, Theologe und Historiker. * Weißenbach (N.Ö.), 27. 11. 1845; † 13. 8. 1901. Sohn eines Schmiedes; trat 1867 in das bischöfliche Alumnat in St. Pölten ein, 1871 Priesterweihe. Dann Kooperator in Gösting, Waidhofen a. d. Ybbs und St. Leonhard am Forst, 1875–80 Rektor des Pilgerhauses in Jerusalem; kehrte 1880 in die Heimat zurück und wurde Kooperator in Loosdorf und Gerersdorf. 1883 bischöflicher Sekretär und Zeremoniär in St. Pölten, 1885 Prof. der Exegese des Neuen Testaments an der bischöflichen Diözesanlehranstalt, wo er seit dem Jahre 1887 auch Vorlesungen über kirchliche Kunst hielt. 1889 bischöflicher Konsistorialrat, 1900 päpstlicher Geheimkämmerer. F., der sich sehr in die Geschichte St. Pöltens vertieft hatte, ließ 1885 anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Bistums das Werk „Aus St. Pölten“, die erste Geschichte der Stadt St. Pölten, erscheinen und veranlaßte die Errichtung eines Diözesanmus. (Katalog 1893), das 1888 eröffnet wurde. Er starb auf einer Urlaubsreise nach Südtirol auf der Straße zwischen Dimaro und Campiglio an einem Herzschlag.

W.: Aus dem Pharaonenlande, 1882; Wanderungen durch Palästina, 1883; Nach Jerusalem, 2 Bde., 2. Aufl. 1890; Hosanna in excelsis, Beiträge zur Glockenkunde aus der Diöz. St. Pölten, 1894; etc. L.: M.Pr. vom 25. 8. 1901; Kath. Kirchenztg. n. 72, 1901; H. Schubert, J. F., in: Helmatkundl. Familienkalender für St. Pölten, 1948; Constistorial Currenden der Diözese St. Pölten, 1901; J. Schetcher, Erlebnisse und Erinnerungen, 4 Bde., 1907–12; J. Schwerdfeger, Jugenderinnerungen eines alten St. Pöltners, 1925; A. Erdinger, Bibliographie des Klerus der Diözese St. Pölten, 1889; J. Fuchs, Abu-S-safar, Erinnerungen an den Theologieprof. J. F., in: St. Pöltner Ztg., Jg. 41, n. 36–38, 1901; Biogr.Jb.

Faistauer Anton, Maler. * St. Martin b. Lofer (Salzburg), 14. 2. 1887; † Wien, 13. 2. 1930. Stud. seit 1906 an der Wr. Akad. d. bild. Künste (Schüler Griepengerls), 1909 mit Schiele, Wiegele und Gütersloh in der „Neukunstgruppe“, wurde 1914 mit dem Reininghaus-Preis ausgezeichnet und richtete 1917 eine Kunstausstellung in Stockholm ein. 1919 wieder nach Salzburg zurückgekehrt, gründete er dort mit Harta und Vonwiller die Künstlervereinigung „Wassermann“ und malte gegen Lebensmittel 1921–32 die Fresken der Pfarrkirche Morzg. 1926 führte er die 1939 abgenommenen Wandbilder im Stift St. Peter und im Foyer des Salzburger Festspielhauses aus. F. übersiedelte dann nach Wien, 1926 tit. Prof. Durch seine glühende Farbkunst den Barockmeistern verwandt, gehört er mit seinen großen Kompositionen, leuchtenden Stillleben und Landschaften zu den bedeutendsten österr. Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts.

W.: Deckenfresko für ein Landschloß in Weidlingau, 1929; Entwürfe für Glasgemälde der Bregenzer Vorklosterkirche, 1929/30; viele Porträts seiner 1919 verst. ersten Frau; Kronprinz Ruprecht v. Bayern, Frau Rößler, Rich. Mayr als Ochs v. Lerchenau, Chr. G. Andersen, Otto Stoessl etc. Publ.: Neue Malerei in Österreich, 1923.

L.: N.Fr.Pr. vom 14. 2. 1930; Wr. Kurier vom 6. 8. 1946; Die Furche vom 4. 9. 1948; Neue Zürcher Ztg. vom 18. 5. 1954; Die Bau- und Werkkunst, 1929, Jg. 6, S. 146 ff.; Die Pause 2, 1937, H. 6; Der Turm 2, 1946, H. 2; Die schönen Künste, 1946, H. 3; Alpen-Journal Aug./Sept. 1946; A. Rössler, A. F., 1947; Vollmer; Gedächtnisausstellungen: Secession 1930, Speyer 1931, Albertina 1935, Salzburg 1948, Wr. Künstlerhaus 1953.

Fajgelj Danilo, Lehrer und Komponist. * Idria (Idrija), 19. 11. 1840; † Görz (Gorizia), 9. 10. 1908. Absolv. die Lehrerbildungsanstalt in Idria und wirkte dann als Lehrer an versch. Orten. Als Komponist Autodidakt, vervollkommnete er seine Kenntnisse durch gute Fachliteratur und widmete sich vor allem der Kirchenmusik. F., ein hervorragender Organist, komponierte fast nur Kirchenlieder und war auch als Musikfachmann schriftstellerisch tätig.